

Ausstellung der Maler Italienisch-Bündens in der Kunsthalle Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



AUSSTELLUNG

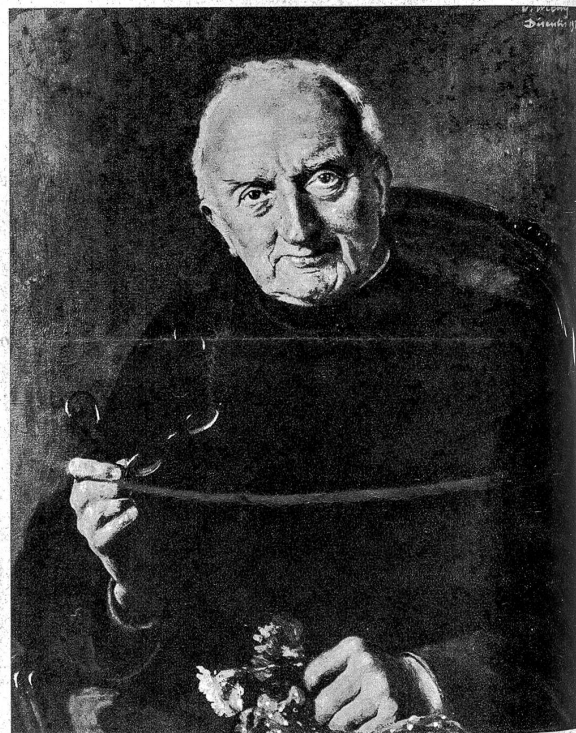
der Maler Italienisch-Bündens

in der Kunsthalle Bern

allen andern voran geht, so muss doch betont werden, dass auch die übrigen, oben erwähnten Künstler ein bemerkenswertes Niveau aufweisen, das vielversprechend und erfreulich ist.

Die gesamte Ausstellung, die als eine geistige Demonstration einer kleinen Minderheit unserer Eidgenossenschaft zu betrachten ist, wirkt ausserordentlich sympathisch und verdient das Interesse und die Beachtung weitester Kreise. hkr.

Nicht allen dürfte bekannt sein, dass sich die Bewohner der vier Täler Misox, Calanca, Bergell und Puschlav als kleine Minderheit der rätoromanischen Republik und seit 1803 des Kantons Graubünden seit Jahrhunderten behaupten, ihre eigene Kultur pflegen und die italienische Sprache pflegen. Trotzdem die vier Täler in keiner Weise miteinander verbunden, sondern durch hohe Berge und Landstriche unseres südlichen Nachbars getrennt sind, haben sie ihre Eigenart und ihre Unabhängigkeit durch all die schwierigen Zeiten hindurch gerettet, und die am letzten Samstag eröffnete Ausstellung, die von der Vereinigung der Italienisch-Bündner in Verbindung mit der Pro Grigioni Italiano veranstaltet wurde, legt beredtes Zeugnis ab, von dem hohen kulturellen Streben und Schaffen dieser kleinen Minderheit von 14 000 Seelen, die einen so grossen Prozentsatz an bedeutenden Künstlern zu stellen vermag. Allen voran sei hier Augusto Giacometti genannt, der mit seinen Werken weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist, dann Giovanni Giacometti, Giuseppe Bonalini, Gustavo de Meng-Trinis, Oscar Nussio, Rodolfo Olgiati, Carl von Salis, Giuseppe Scartezzini, Gottardo Segantini (der Sohn von Giovanni Segantini), Ponziano Togni und Giacomo Zanolari. Sie alle treffen sich in einer frohen farbenreichen Kunst, die wohl durch die südliche Atmosphäre ihrer Heimat beeinflusst, ausserordentlich lebendig wirkt. Wenn auch Augusto Giacometti mit seinem grossen Können, seiner Variationsfähigkeit und seiner genialen Farbenzusammenstellung



„P. Maurus Carnot“ von Gustavo de Meng-Trinis

Links:

„Abschied der Maria vom väterlichen Hause“ von Augusto Giacometti



Die Ausstellung der Maler Italienisch-Bündens steht unter dem Patronat von Bundesrat Dr. Celio. Unser Bild von der Eröffnungsfeier zeigt v. l. n. r. Dr. M. Huggler, Direktor des Kunstmuseums, Augusto Giacometti, Präsident der eidg. Kunstkommission, der mit eigenen Werken an der Ausstellung vertreten ist, Frau Zala, Romerio Zala, der Präsident der Vereinigung Italienisch-Bündner in Bern, und Hauptinitiant der Ausstellung Bundesrat Dr. Celio und dessen Gattin